

Mien "Gollen twintiger Johren"

---

Heinz Martin

1924 helen de Lüüd in Tönn anne Eider de Luft an. Dat weer so wied: De Werft harr Pleite maakt. Se weer een vun de gröttsten in dat Düütsche Riek ween un harr bet to föffteinhunnert Familien satt maakt. Nu harr de lütte Stadt afsluuts nix mehr to beeden. Woneem schullen de Lüüd Arbeit herkriegten oder sick sunst een poor Penn verdienen? De Noot weer groot.

As Jung vun veer Johr heff ick dat al mitkregen, dat domaals uck för mien Öllern de Welt tosamenbrook. Mien Vadder worr arbeitslos, un dat bleev he - mit lütte Pausen - bet 1934.

Dat weern böse tein Johr, de nu kemen. Arbeitslos ween harr domaals noch wat mit Hunger to doon. Mien Vadder kunn dor gor nich öber toreckamen, dat he knapp noch wat för uns doon kunn. Mien Mudder wuß männigmaal nich, wat se kaken schull un wo se wat to antrecken hernehmen schull.

Eerst kreeg ick dorum je noch nich so veel mit. Aver as ick in de School keem, seeg ick wull, woneem dat langsgeeng.

Wiß weern wi dat nich alleen, de ünner düsse lege Tied to lieden harrn. In Tönn geev dat in jeedeen Straat Familien, de dat hart drapen harr. Dor weer en ganze Reeg, de dat noch orrig wat ringer geeng. Denn wi harrn noch Verwandte, de uns af und to ünner de Arms grepen. Dat nehmen wie je uck dankbor an; man Almosen annehmen deit uck 'n beet weh!

Dat Stempeln weer dat Wichtigste, wo de Arbeitslosen an denken müssen. Vör dat Arbeitsamt stunn een lange Reeg un tööv dorop, dat se vun de Schriever - "Stempel-Fritze" worr he nöömt - een Stempel in ehr Book drückt kregen; anners geev dat keen Ünnerstützung. Un de weer för dat

Leven to ring un för dat Starven uck noch nich genuch. As ick noch nich inne School geeng, nehm mien Vadder mi af un to maal mit to dat Stempeln.

Ick seh de Reeg hüüt noch för mi: Dor weern twee oder dree, de harrn 'n Antog an; de weern sach Schrievers op de Werft ween. Aver düsse Antöög weern to Johren, segen blank ut, un de Ellenbagens weern stoppt. Suns weer dor blots ole Tüüch to sehn: Manchesterbüxen mit Flickens, Jacken, de nich to de Büxen passen deen, oder babenrum uck blots 'n Buuscheruntjer. An de Fööt harrn de Lüüd Schoh mit scheve Hacken oder uck holten oder leddern Tüffeln.

Wat weer dat een Armoot! Dat kreeg ick al mit, dat de Minschen knapp noch lachen kunnen. Veel von de, de dor in de Reeg stunnen, weern sick uck gor nich gröön, denn düsse Mann weer in de Partei, un de anner weer vun dat Gegendeel övertüügt. Dor wuß ick nu je noch nix vun af; ick seeg se blots ümmer in ehr Uniforms - oder in dat ole Tüüch - dör de Stadt marscheern.

Ick weet uck noch, dat de Mann, de achter mien Vadder in de lange Reeg stunn, em maal ut een spitze, blaue Tüüt mit Tabak de Piep stoppen leet. Op de Weg na Huus sä ick to mien Vadder: "Laat Naver Hinnerichs morgen man maal ut dien Tüüt stoppen!" Man dat geeng nich; Vadder harr sien Wekenratschoon al weg.

Weck von de Lüüd harrn uck een lütte Ammer bi sick. Op de Weg na Huus geengen se denn bi de Volksköök - in Tönn heeß dat ümmer noch "Kriegs-köök" - vörbi un halten dor wat to eten för ehr Familie. In düsse Köök worr för arme Lüüd kaakt. Dat Eten goll blots 'n paar Penns. Veel uthungen weer dor aver nich, as en sick sach denken kann. Wat geev dat dor? Na, dor giff dat wull nich veel to raden: Riessupp, Nudelsupp, Gruvensupp, Kartüffelsupp, Kohlsupp, Bohnensupp, Arfensupp un so wieder.

Bi "Mohrmanns Gasthof" in de Kattrepel weer de Kriegsköök inricht. Vun de Deel geeng dat na de Kökenruum rin. De Döör weer mit een Disch af-sparrt. De Lüüd geven ehr Ammers doröver, un de Fru in de Köök langt mit een Halflitermaat in de grote Ketel un haalt de Supp doruut. Op de Disch stunn een Blickschüttel mit dördreichte Fleesch. Wenn de Kööksch denn de Ammer torückgeev, dee se noch mit een lütte Maat een Portschoon Fleesch in de Supp. Eenmaal sä se to mi: "Hool de Hand op, Jung!", un denn kreeg ick een Handvull vun dütt Fleesch. Buten heff ick mien Vadder fraagt, ob ick dat nich wegschmieten durß, denn ick much dat nich. Mi dücht, dat meeste weer Gnusch!

Dat geev Daag, dor fungen de Lüüd an, to höpen. Dor worr vertellt, dat dat nu bald Arbeit för veel Lüüd geven schull. Dat geeng uck in de ganze Stadt rum, dat de Bahn vun Garn na St.Peter buut un vör Tümlau een grote Koog indiekt warrn schull.

Man dat Höpen weer umsonst; de Bahn worr eerst 1932 buut, un de Diekbuu geeng 1933 los. Un denn worr schimpt op de "Hogen" un de "Groten", de dor schuld an weern, dat dat nich losgeeng.

In Tönn weer nix to maken. Grote Bedrieve geev dat nich. Blots bi dat Waterbuuamt worr af un to mal een Stell frie. Un denn langen de Lüüd to; un wenn se uck blots de Straat fegen oder Rust von de Seetünnen afkloppen schullen. Wokeen so een Baantje kregen harr, de heel sick dorna un seeg to, dat he em nich woller los worr. Dorüm weer de Buuraat de grote Mann in Tönn. In de Ogen vun de Tönners keem he - de Böverst vun dat Buuamt - noch wied vör de Landraat; un dat wull wat heten.

Wiel wi en Naver harrn, de de Buuraat kennen dee un dat uck waaßt hett, mit em to schnacken, kreeg mien Vadder maal för een poor Maanden Arbeit op Helgoland, wo een grote Muur buut worr, dormit de Wellen dat över nich ünnerspölen kunnen. Wat hemm wi uns all freut, dat he nu een beten

verdenen kunn, denn he harr bet dorhen ölm Mark Ünnerstützung in de Week för uns dree kregen! Uck, wenn dat in de Tieden anner Priesen weern: För ölm Mark kreeg en nich dat, wat för eten, wahren un antrecken nödig weer. - Op de anner Siet weer mi dat gor nich na de Mütz, dat mien Vadder nu so wied weg weer. He keem in düsse Tiet je nich maal na Huus; dat leet sien Arbeit nich to.

Ja, un as he denn woller tohuus weer, stunn he in de lange Reeg vör dat Arbeitsamt, dormit he sien Stempel kreeg. - -

Af un to höört dor aver mehr to as blots Stempel, wenn een Arbeitslose sien Ünnerstützung hemm wull. Denn muß he för de Stadt arbeiden. Dorför geev dat twoors een poor Penns; aver wenn he düsse Arbeit nich maken wull, kreeg he uck nix von dat Arbeitsamt! So muß mien Vader maal Sand för de Badestrand in Tönn halen, un dat weer so:

An 't Enn vun de twintiger Johrn wull de Börgermeister Tönn to een Bad maken. Dat leep uck ganz gut an; op de Postkorten heeß dat al "Bad Tönning". Man dat leet de Regerung in Berlin nich to, un de Börgermeister kreeg Bescheed, dat he de Stadt keen anner Naam geven durß. Na, laat dat ween hemm as dat weer; an de Badestrand weer liekers veel Bedriev. Blots dat geev dor keen Sand för en Kinner-Speelplatz. Aver dor weer gau Raat vör:

Weck vun de Arbeitslosen kregen Bescheed, dat se mit een Schuut vun dat Waterbuuamt Sand vun de Sandbank vör St. Peter halen schullen. De Fischer Hinne Peters - sien Fischkutter harr een starke Maschien - nehm de Schuut in Schleeptau, as he to fischen ruutfohrn dee. He leet ehr bi Ebb an de Sandbank liggen un fohr denn wieder to fischen op de Nordsee rut. In de Twischentied schüffeln de Arbeitslosen de Schuut vull Sand, un op de Rüchweg haalt Hinne Peters ehr denn woller af. He broch ehr na Tönn an dat Över von de Strand. Dor hemm de Arbeitslosen de Sand mit Schuuvkoren an de Diek bröcht. Wokeen dor nich mitmaken wull, kreeg keen Ünnerstützung!

Mien Vadder heel ümmer de Ogen un de Ohren apen, un af un to glückt em dat uck, mal för een poor Daag oder uck een poor Weken Arbeit to kriegen. Denn keem he na Huus: "Mudder, in de nööß Week kriggt Willi Böötje 'n Waggun!"

Willi Böötje - de Hochdüütschen sään "Herr Böttcher" to em - wahn in de Süderstraat un hannel mit Köhl, Kooks un Briketts. De Kooks haalt he sick ümmer vun de Tönner Gasanstalt, aver Köhl un Briketts kreeg he mit de Iesenbahn. Wenn sien Lager leer weér, bestellt he een Waggun vull bi de Zech in't Ruhrgebiet, un wenn de in Tönn ankeem, worr he bi de Güterschuppen afstellt. Mien Vadder fohr de Kraam denn mit Böötje sien Peer un Waag von dor na de Süderstraat op dat Lager.

Dat weer schwore Arbeit, un wenn he na Huus keem, weer dat al düüster. Aver he harr een poor Mark in de Tasch, un för mi full dor uck noch een Tüüt "Studentenfutter" bi af!

En beet Geld bröch dat uck, wenn mien Vadder maal bi een Buur in de Neegde von Tönn Grooven kleien un die Fennen grübbeln kunn.

In Eiderstedt gifft dat je keen Koppeln, dor sünd dat Fennen. Un um düsse Fennen sünd depe Grooven, dormit de Tiern nich weglopen köönt. Aver dor rutscht mit de Tiet Eer vun de Kant af un fallt in't Water, un de Grooven wassen to. Denn mööt se woller kleit warrn, as dat bis uns heet.

Spaden un Schüffel harr mien Vadder, man to dat Kleien warrt uck noch een Escher bruukt. Dat is een Spaden ut Holt mit 'n scharpe iesern Kant an dat Enn vun dat Blatt. So een Escher muß mien Vadder sick sül'm besorgen. Dat geeng al vun de Verdeenst af.

Dat Kleien weer schwore Arbeit; dat Grübbeln geeng al wat lichter. Hierbi warrn de Forrien - annerswo heet se Fören - de so mit um un bi tein Meter Abstand dör de Fennen trocken sünd, dormit dat Water in de Grooven

aflopen kann, woller inne Reeg bröcht, wenn se to flach worrn sünd oder de Tiern ehr toperrt hemm.

Kleien un Grübbein worr meterwies betahlt, un dorüm heel mien Vadder sick dagsöver nich lang mit dat Eten op. Mien Mudder kaakt tohuus en Portschoon Supp, kreeg dat in en lütte Melkammer, un de broch ick denn mit min Fohrrad na mien Vadder hen. He sett sick denn blots op die Groovkant, eet sien Supp ut, un dorna geeng dat furts mit de Arbeit wieder.

An een Avend keem he maal ganz trurig na Huus. "Mudder, ick bün oploht!", sä he. He harr dacht, dat he uck noch annere Grooven kleien schull, aver de Buur harr seggt, dor harr he nu keen Geld mehr to. Dat weer dat nööb Johr uck noch fröh genug. Mien Mudder sä gor nix. Ich glööv meist, se weer giftig; aver wokeen kunn dor wat för? Dor worr de ganze Avend nich mehr schnackt, un een much de anner knapp ankiehen.

Man gut, dat wi twee Stücken "Stadtsland" harrn. So worrn de Schrebergoorns in Tönn nöömt. Dat Land höört je de Stadt to, un de verpacht dat an de Börgers. De Stücken weern all lieker groot, un de Lüüd reten sick dorüm. Dat weer een Utnahm, wenn en maal twee Stücken kreeg.

In Tönn geev dat aver nu noch een Weg, sick een poor Penn to verdienen, dat weer dat Porr'npulen. In Dithmarschen seggen se "Kreut" oder "Kraut" to de Porr'n, in Neddersassen heten se "Granat". Op de Kunservendosen vun de beiden Tönnner "Krabbenkonservenfabriken" stunn aver: "ff. Nordseegarnelen".

So leep dat Porr'npulen af:

De Fischers levern de frischen Porr'n an de Kunservenfabriken, un de leten se in "Heimarbeit" utpulen.

De Pulerie weer een suur Stück Arbeit. An tein Pund Porr'n muß uck en, de dat gau vun de Hand geeng, al twee Stünnen bi sitten. Dat heet, wenn de

Porr'n frisch un nich to lütt weern. Bi de lütten oder weken Porr'n muß en al 'n Stoot länger sitten.

Wenn en denn tein Pund utpuult harr, geev dat föfftig Penn dorvör; dat weer een Stünnenlohn vun fiefuntwintig Penn. För föfftig Penn geev dat in de Tieden jüß een Schwattbroot. Un dat weer gau weg, wenn dor noch een Reeg Kinner vun eten schull!

Dat weer uck nich so as hüüt, wo de Fabriken de Porr'n na de Pulers in't Huus bringen doot. Ne, domaals müssen de Pulers sick de Porr'n sülm vun de Fabrik in't Huus halen.

Jede Familie harr ehr "Porr'nkörv". De weer ut Holtspaan flecht, so um un bi achtig Zentimeters lang, halv so breed; un op de Henkel weer een grote Tall opmaalt. Mit düsse Körv worrn de Porr'n in't Huus haalt.

Nu bruukt aver keeneen denken, dat de Mannslüüd, de je doch nix to doon harrn, dormit loslepen! Dat Porr'nhalen weer Saak vun de Fruunslüüd oder de groten Kinner.

Wenn dat Tuckern vun de Fischkutters, de vun See kemen, op de Eider to hören weer, denn susen de Lüüd mit ehr Porr'nkörv af na de Fabrik. Dat weer eendoon, ob de Sünn schienen dee, ob dat goot, oder ob dor hoge Schnee leeg. Un wenn ick segg, se "susen" af, denn weer dat uck so. Wokeen mit sien Korv toerst to Stä weer, de kreeg seker Porr'n. Kunn je uck angahn, dat de Fischers nich so veel fungen harrn. Denn kregen de, de toletzt kamen weern, keen Porr'n mehr af. De kunnen denn mit ehr lerrige Körv woller na Huus gahn. So kunn dat ween, dat se een poor Stünnen umsunst anstahn harrn. Un villicht kregen se tohuus noch Utschell, dat se nich gau genug ween weern.

Woneem müssen de armen Lüüd denn nu de ganze Tiet anstahn un töven, dat dor Porr'n in ehr Körv daan worrn? Dat weer een lange düüstere "Dörfohrt",

as dat an de Westküst heet. De geeng vun de Straat dör dat Huus na de Hoff hen Meestiets tocht dat dor, dat en de Mütz wull vun de Kopp flegen kunn. Dorüm harrn vele Fruunslüüd een Koppdook um; so richtig fast tosamknütt.

Dat Plaaster weer ut Ballsteen, all verschieden hoch un verschieden groot. Wenn dat regent harr, weern dor överall Waterkuhlen. Dat holp aver nix: Wenn en sien gude Platz beholen wull, denn bleev em gor nix anners över, as dat he stahn bleev, un wenn he uck jüß in so een Waterkuhl stünn. Dat geev gau kole un natte Fööt, un dor kunn en sick licht wat bi weghalen.

In de Wand vun de Dörfohrt weer een grote holten Luuk. Dor achter weer de Ruum, wo de Fischers ehr Porr'n aflevern. Se kemen dormit to Foot vun de Haven an: Ümmer twee Mann drogen een grote Klüünkorv mang sick.

Männigmal holpen ehr grot Jungers dorbi. De kregen denn een Handvull Porr'n dorför. Wenn se de Tuur 'n poormaal maakt harrn, denn wor de Paas, de Mudder dorfür neiht harr, bald vull.

Nu worr de grot Luuk von binnen opreten. De Lüüd langen ehr Körv dordör in de Ruum rin. Dat heet, se "langen" ehr nich rin, denn jeedeem wull de eerste ween, dormit he uck jo Porr'n afkreeg. So schubbs en de anner to Siet; un wokeen sick nich richtig dörsetten kunn, de bleev achtern. Dat kunn sowied kamen, dat de Lüüd sick mit de Körv um de Ohren hauen deen.

Ja, un wenn de Körv binnen weern, denn worr de Luuk eerstmaal woller dichtmaakt. Dat Töven geeng wieder. Dat duur nich lang, denn harrn de Lüüd kole Fööt bet an dat Liev. Dorbi worrn se nich jüß vergnöögt; un dat weer licht to, dat dat Larm un Striet um nix geev.

Binnen in de grot Ruum worrn de Porr'n nu dörseevt, afwagen un in de Körv verdeelt.



Denn geeng de Luuk woller op. Vun binnen worr ropen: "Fiefundörtig!", "söbenuntwintig!", "twölf!" un so wieder. Wokeen de Korv tohören dee, kreeg em tofaat un huul dormit af na Huus. Ja, se "hulen" af, denn dat kunn je angahn, dat se noch een Korv vull halen kunnen, wenn se gau mit düsse Portschoon ferdig worrn un dat Porr'nfleesch un de Schell glieks woller aflevern kunnen.

Wenn de Lüüd de Porr'n utpuult harrn, kemen se woller in Draff bi de Fabrik an: In een Ammer dat Porr'nfleesch un in de Korv de Porr'nschell. Wenn en ganz akkerat puult harr un een beet Fleesch mehr aflevern kunn as dat Satz weer, denn kreeg he för ümmer tein Gramm, de dat mehr weern, dree Penn dorto; he harr "Övergewicht", heeß dat denn.

De Schell muß uck woller aflevert warrn, wiel de mit de lütten un utseeften Porr'n na de Darr bröch worr; dor worr Fischmehl vun maakt.

Wokeen sick aber so 'n beet Schell anne Siet bringen kunn, de foder tohuus Höhner un Aanten dormit. Dat weer blots so, dat de Eier denn ümmer na Fisch schmecken deen!

Wenn de Wind vun de Darr herkeem, denn kunn en dat in Tönn vör Gestank nich utholen. Un wenn ick ehrlich ween schall, denn mutt ick seggen, dat dat bi de "Porr'npulers tohuus uck bannig na Fisch rüken dee. "Hygienische Sauberkeit" worr domaals je blots mit gröne Seep maakt. Un wenn dat de anner Morgen glieks mit dat Pulen wiedergahn schull, denn kunn an de Dag de Seep je maal spoort warrn. En kann sick nu je wull denken, dat dat Porr'npulen blots wat för "lütte Lüüd" weer. De Kinner müssen bi de Pulerie hölpen. Af un to seten tein Mann um de Disch rum to pulen. De Kinner kregen wat an de Schnuut, wenn se nich akkerat pulen deen, wenn se de Porr'n dorbi dörreten, wenn se gau een utpulte Porr'n in de Mund steken wullen, oder wenn dor Schell mang dat Fleesch keem.

För de School weer man knapp Tiet över. Dat keem vör, dat de Kinner för dat Pulen tohuus holen worrn. Un mit de Schoolarbeiten worr dat männigmaal

nix. Dor kann ick mi noch gut op besinnen, dat een Jung in de School maal wat mit de Reitstock vör de Moors kreeg un schreeg: "Ich hatte keine Zeit für die Schularbeiten; ich mußte Porr'npulen!" Ja, wenn he keen Porr'n harr pulen wullt, harr he tohuus sach dat Fell vull kregen.

Langwielig weer dat Pulen uck, denn de lütten Lüüd harrn noch keen Radio. Na, wenn dor veel Lüüd tosomensitten deen, geev dat wull doch wat to schnacken. In Tönn weer je ümmer wat los. Ob dat nu jüß ümmer wat för die Ohren vun de Kinner ween is, kann ick nich seggen. Ick glööv dat nich!

Wenn so een Familie denn so een Zentner Porr'n an een Dag wegpulen kunn, keem dor doch al een beet bi rut. Denn kunn de Mudder an Maandag op de Wekenmarkt in Tönn al mal een halv Pund Bodder kopen un dat mit een Pund Margerine tosamenröhren. Un so kunn dat denn kamen, dat dat an de Sünndag meisto Boder op dat Fienbroot geev. Dorop schmeckt fiene Zucker doch so gut!

Ja, ick glööv, dat kann en sick hüüt gor nich mehr vörstellen, wat de Minschen in de Tiet mitmaakt hemm, un wosüück ehr männigmaal tomood weer.

As ick 1926 to School keem, kreeg ick glieks mit, dat dat verscheden Schlag Minschen geev, un dat wi tominnst nich in de eerste Reeg seten.

Mien Öllern hemm för mi torückstahn, wo se man kunnen, dormit ick dat nich so marken schull. Man wenn ick dat nur wükdlich maal nich marken dee, denn kreeg ick dat doch af un to vun anner Sieden op dat Broot schmeert, in wat för een Reeg ick to sitten harr; un dat mehr oder weniger dörtein Johr lang. Un uck weck Lehrers leten en dat weten. Dorbi will ick gor nich maal seggen, dat dat ehr Afsicht weer.

In de Volksschool geeng dat noch. Dor weern je veel Jungers, de dat nich anners geeng. Wenn ick mi dat Bild vun unse Klab ankiesen do, wat 1928

opnahmen worrn is - de Lehrer mit een grote Roos in de Hand! - denn is dor aver wull to sehn, wokeen vun de Jungers een Vadder harr, de arbeitslos weer. Een paar Utnahmen geev dat.

1930 keem ick na de Middelschool. Dat geeng blots, wiel ick een "Frieplatz" kreeg. Op de ene Siet weer ick mi ganz wichtig, dat ick op düsse School keem. Op de anner Siet heeß dat bi de Kinner, de dor nicht hengkemen, dat dor blots Apen weern. Un dor wull ick nu je uck nich tohören.

So ganz bi mi dach ick sach, dat ick dor an sick je uck gor nich tohören dee, to de Kinner vun de Beamten, Geschäftslüüd un "dikken Buurn".

De weern nu je oold nuch, dat se de Ünnerscheed mitkregen, aver uck nich so oold, dat se uns nich marken leten, dat se wat Beters weern.

Dor hett maal een vertellt, dat he mit sien Öllern op de Feldbarg inne Schwarzwald ween weer. As ick em denn fraagt heff, wosüch dat dor denn utsehn harr, dor keek he mi ganz groot an un - sä nix. He hett wiß dacht: "Wat geiht di dat an, dor kummst du doch nich hen!"

Villich heff ick männigmaal uck mehr hört, as wat seggt oder meent weer. As wi bi een nie Lehrer maal all seggen schullen, wat unse Vadder weer (dormit he uns kennenlehren kunn, sä he), dach ick glieks, dat he sorteren wull, dat he weten wull, wosüch he so en Kind anfaten muß.

Mit düsse Gedanken heff ick wiß weck Lehrers unrecht daan, aver mitünner dreep dat wull to. Vun een Lehrerin weer dat in Tönn bekannt, dat se gegen de Frieplatz weer. Se harr maal seggt, wenn de Öllern de School nich betahlen kunnen, denn hören de Kinner dor uck nich hen!

As ick op de Oberschool keem, 1936 weer dat, harr mien Vadder woller Arbeit. He weer aver nich woller in sien Beroop ankamen un hett denn uck nich veel verdeent. Man wat weer dat för uns all för een Geföhl, da he jeeen Dag to Arbeit gahn kunn, dat he an de Sünnabend sien Geld kreeg! Dor kunn

denn je uck maal wat för köfft warrn, wat nich jüb för eten un drinken, för wahren un antrecken nödig weer.

Op de School kreeg ick woller een Frieplatz. Aver ick muß nu mit de Iesenbahn na Husum fohrn un een "Monatskarte" goll 8,10 Mark. Dat weer veel Geld; un wenn dat an de achte von de Maand Ferien geev oder de School an de dreeuntwintigste woller losgeeng, heff ick dat Geld spoort un bün mit mien Fohrrad fort. Dat weern fiefuntwintig Kilometers vun Tönn nach Husum.

Mien Rad weer nich jüb "modern", un wenn ick de ganze Tuur gegen de Wind pedden muß, weer ick vergnöögt, wenn ich ankamen weer. Dat kunn blots angahn, dat wi in de eersten beiden Stünnen glieks Sport harrn un buxen müssen; dat weer mi denn gor nich na de Mütz. Aver domoals heeb dat je: "Gelobt sei, was hart macht!"

Ick kann mi noch ganz genau an de eerste Stünn in düsse School besinnen. Dat weer in de Obersekunda, un wi harrn Düütsch. Op de Plaan stunnen de Sagas ut Island. De Direkter froog, wat wi vun Island wussen.

Nu weer "Erdkunde" mien Stekenpeerd, un ick harr furts losleggen kunnt: Wo düsse Insel liggt, wo groot se is, un woveel Lüüd dor wahren doot, wo sück de Strööm un de Bargen heet un so wieder. Aver ick keek in de Runn un seeg, dat de Söhn vun de Dokter, de Tochter vun de Afthecker oder vun de grote Koopmann sick nich melden deen. Dor heff ick mien Finger denn uck nich hochböört; ick dach, dat stunn mi nich to.

Dat keem ümmer noch vör, dat ick afsette Tüüch droog. Dat seeg noch gut ut un weer fein inne Reeg, aver wat för en Jung vun süßtein Johr mag wull in een Pallitoh mit Samtkraag rumlopen, de sien ole Unkel afsett hett!

Wenn ick mit de Zug in Husum ankamen weer, muß ick noch dör de ganze Stadt lopen, denn de School leeg an't anner Enn. Männigmaal bün ick in Draff

dör de Straten lopen, dormit ick fröh in de School ankeem un mien Mantel noch an de Haken hangen kunn, vör dat de annern mi dormit sehn kunnen! Se harrn wiß nix seggt, aver ick wull nich, dat se mi so sehn kunnen.

1936 schull unse Schoolutflug na Ostpreußen gahn. "Nach Ostland geht unser Ritt!", heeß dat in de Tiet je. Vun Kiel geeng dat mit de Dampfer "Tannenberg" na Pillau. Unse Fohrrööd schullen wi mitnehmen, dormit dör Ostpreußen bet na Danzig fohren un in Zoppot woller op de "Tannenberg" stiegen, de uns na Kiel torückbröch. Dat weer nu je nich umsunst! Mien Mudder harr seggt, ick kunn tein Mark dorfür kriegen. Ich much dor vör de Klab gor nich mit rut. Un de Lehrer sä denn uck: "Ach, das ist aber wenig!"

Ich heff dat Geld denn vun de School kregen, aver dat weer mi uck nich na de Mütz. Ich keem mi as een Bettelmann vör un sä, dat ick lever nich mit wull, aver dor keem ick nich mit dör.

Ünnerwegens heff ick mi oftmaals an de Siet schlaan, wenn ick dat op de Luur harr, ob ick mitmaken kunn, wat dor ünnernahmen warrn schull. Mien Taschengeld, - ja, dor kunn ick nich wiet mit kamen. As wi in dat Schlott in Königsberg weern un vör dat berühmte! Lokaal "Blutgericht" stunnen, meen unse Lehrer, wenn wi dor rinwullen, müssen wi je uck wat drinken. Wi kunnen uns je man ümmer mit twee Mann een Portschoon Rotwien delen, sunst worr dat ganz wiß to düür. Ick worr al verlegen, as ick dat hören dee, un schleek mi gau an de Siet.

Maal worr ick richtig füüensch. Een vun de Jungers harr sick een Pund Bodder köfft. He wickelt dat ut un geev mi dat Papier, dormit ick dat afkratzen kunn. He harr dor orrig wat Bodder an sitten laten. Ick weet ganz wiß, dat he dat nich böös meent hett, aver ick harr mit de Tiet een bannig dünne Fell kregen.

Wi kemen avends ganz laat woller in Kiel an un muchen dor nu nich mehr

över ween, op't Rad na Husum to fohren. Unse Lehrer meen, wi wullen man de Zug nehmen. Mien Geld hett nich mehr ganz för een Fohrkoort reekt, un so hett he mi denn noch 2,30 Mark lehnt.

Dat mutt ick uck wull noch vertellen: Unse Direkter wuß je, wosüch uns dat geeng un wat mit mi los weer. Un dor sä he maal, dat ick schlecht utseeg; dorüm harr he Melk för mi bestellt, de ick mi in de grote Paus bi de Huusmeister holen kunn. Wat heff ick mi dor woller scheneert! Twoors heff ick nich waagt, dat nich antonehmen, aver wenn ick de Buddel in de Hand harr, heff ick luurt, ob dor uck keen kieken dee, un denn heff ick de Melk ganz gau in 't Treppenhuus in een Tog utdrunken. Wat heff ick mi verfehrt, as mi doch een vun de Deerns sehn harr un mi froog: "Na, willst du groß und stark werden?"

Ja, dat is nu je all'ns lang vörbi. Aver af un to, wenn mi maal dorna tomood is, laat ick de Film vun mien Leven maal woller afloopen, un denn maak ick in Gedanken een lange Reis dör de Tieden

Wenn de Deel aflopen is, de ick hier nu maal opschreven heff, denn freu ick mi över hüüt. Un ick kaam dor gor nich över torecht, dat de Minschen bi uns afsluuts nich wohrhemm wüllt, wo gut ehr dat doch geiht. Wat schallst dorto seggen; se sünd anners groot worrn.